

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N 60.

Mittwoch, den 29. August.

1832.

B e k a n n t m a c h u n g.

Wegen der in bevorstehender Michaelismesse zur Ausführung zu bringenden Veränderungen in Aufstellung der Messbuden auf dem Marktplatz, der Grimma'schen Gasse, der Reichsstraße, der Nicolaistraße und dem Nicolaihofe, ist es nothwendig, daß mit dem Aufbaue der Buden auf den angegebenen Straßen und Plätzen zu der gedachten Messe früher, als sonst gewöhnlich, und zwar, statt Mittwochs vor der sogenannten Böttcherwoche, auf dem Markte schon acht Tage früher, Mittwochs den 12. September d. J., auf den andern genannten Straßen und Plätzen am darauf folgenden Montage, den 17. desselben Monats, angefangen werde.

Alle diejenigen, welche das Aufbauen von Messbuden zu besorgen haben, werden daher hierdurch angewiesen, bei Fünf Thälern Strafe dazu in Zeiten sich einzufinden und den Aufbau der Buden nach den ihnen deshalb Seiten der hierzu bestellten Rath'sdeputation zu ertheilenden Anweisungen pünktlich und ungesäumt vorzunehmen.

Uebrigens tritt in Folge vorstehender Bestimmungen auch die während der Messen gewöhnliche Verlegung des Wochenmarktes diesmal schon von und mit dem 13. September d. J.

ein.

Leipzig, den 24. August 1832.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich, Bürgermeister.

Deutschlands Unglück.

(Eingeseendet.)

Wenn ein Volk ausartet, so verwandelt sich hoher Muth, Thatkraft und Vaterlandsliebe in Feigheit, Schwäche und niedrige Angst für das Wohlfeyn des Ichs. Die Frucht der Ausartung einer Nation ist daher jederzeit die Claverei. Wo Vaterlandsliebe die Brust der Bürger schwellt, da herrscht Freiheit, da bleibt das Recht eines Jeden unangetastet vor der Gewalt des Mäch-

tigen, denn Despoten fürchten, gegen Männer in die Schranken zu treten! — Fragen wir die Wahrheit dieser Aussprüche über auf unser deutsches Vaterland, so muß gewiß Jeder, dem dessen Wohl und Wehe am Herzen liegt, eingestehen, daß auch wir früher oder später einem Unglücke unterliegen werden, daß wir schon jetzt uns bereiten. Wir allein sind schuld, wenn es uns ereilt, denn wir haben keine Vaterlandsliebe mehr. So bitter auch dieser Vorwurf klingt, so gerecht ist er; zwar wenn es